

Aktionsplan Mariaberg



**Unsere Vision
von Inklusion
in einfacher
Sprache**

MARIABERG



Von Mensch zu Mensch

Den Aktionsplan Mariaberg gibt es als Heft in schwerer Sprache und als Heft in einfacher Sprache.

Schwere Worte in diesem Heft sind blau geschrieben.

Diese Worte werden auf Seite 14 und 15 extra erklärt.



Inhalt

Seite 4/5	Einleitung zum Aktionsplan
Seite 6	Ziele und Maßnahmen: Wohnen
Seite 7	Ziele und Maßnahmen: Freizeit
Seite 8	Ziele und Maßnahmen: Gesundheit
Seite 9	Ziele und Maßnahmen: Bildung
Seite 10	Ziele und Maßnahmen: Arbeit
Seite 11	Ziele und Maßnahmen: Arbeitgeber Mariaberg
Seite 12	Ziele und Maßnahmen: Barrierefreiheit
Seite 13	Ziele und Maßnahmen: Teilhabe am Gemeindeleben
Seite 14/15	Hier werden schwere Worte erklärt

Herausgeber: Vorstand Mariaberg e.V.

Redaktion: Martina Lovercic Mariaberg e.V.

Beim Probelesen mitgewirkt haben:

Anna Wolf, Sylvia Weeber, Umberto Salvino, Enrico Nicolino

Mariaberg e.V., Klosterhof 1, 72501 Gammertingen,

Tel. 07124/923-7282, Fax 07124/927-615

Martina Lovercic

m.lovercic@mariaberg.de

www.mariaberg.de

Der Aktionsplan

Was ist die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)?

Seit 2 Jahren gibt es einen Vertrag von den Vereinten Nationen zwischen vielen Ländern auf der Welt.

In diesem Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung.

Der Vertrag heißt: UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Dieser Vertrag gilt für die Menschen in der ganzen Welt.

Menschen mit Behinderung haben aber keine Sonderrechte.

Aber sie haben das Recht, selbstbestimmt zu leben.

Was ist ein Aktionsplan?

Ein Aktionsplan will etwas erreichen.

Er enthält einen Plan wie ein Ziel zu erreichen ist.

Die Ziele sind beschrieben.

Mit genauen Maßnahmen sollen die Ziele erreicht werden.

Mariaberg hat einen eigenen Aktionsplan entwickelt.

Er ist ein Plan wie wir gemeinsam etwas tun können.

Wir wollen die Ziele der UN-BRK umsetzen.

Wer war an diesem Aktionsplan beteiligt?

Insgesamt waren 54 Menschen beteiligt.

Davon waren 32 Menschen mit Behinderung beteiligt.

Außerdem waren noch 2 Mitarbeiter vom [Integrationsfachdienst](#) (IFD) dabei.

Und ein Vertreter des Turn- und Sportvereins Gammertingen (TSV).

In welchen Bereichen wollen wir etwas ändern?

- ➔ Wohnen, Freizeit, Gesundheit
- ➔ Bildung
- ➔ Arbeit (Werkstatt für behinderte Menschen)
- ➔ Arbeitgeber Marienberg
- ➔ Barrierefreiheit, Teilhabe am Gemeindeleben

Wann starten wir mit dem Aktionsplan?

Wir beginnen ab Mai 2014 daran zu arbeiten.

Wie lange gilt der Aktionsplan?

Der Aktionsplan gilt 6 Jahre lang.

Folgende Ziele und Maßnahmen wollen wir umsetzen:

Wohnen

Jeder Mensch möchte selbst entscheiden, wie, wo und mit wem er wohnen möchte. Dies gilt gerade auch für Menschen mit Behinderung.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu:
Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf den **gleichberechtigten, barrierefreien** Zugang zu unserer gemeinsamen Umwelt.
Sie sind berechtigt, so zu wohnen und ihr Leben selbstbestimmt zu führen wie andere auch.

Ziel:

Wohnberatungen in allen Städten und Gemeinden, in denen es Wohnangebote von Mariaberg gibt.

Maßnahmen:

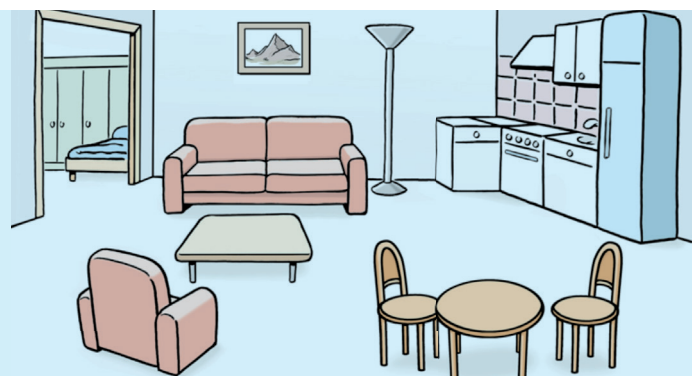
Zusammenarbeit mit der Gemeinde:

- Gemeinsames Entwickeln einer Wohnberatung im Bürgerbüro.



Zusammenarbeit mit Baufirmen und Immobilienfirmen:

- **Bewusstsein schaffen** für den Bau von barrierefreiem und **sozialem Wohnraum**.



Freizeit

Jeder soll seine Freizeit verbringen können wie er mag.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu: Menschen mit Behinderung haben das Recht, am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihr Können zu entfalten – für sich selbst und zur **Bereicherung der Gesellschaft**.

Größtmögliche Mobilität für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung ist sicherzustellen. Dazu gehören auch die Möglichkeiten des barrierefreien Reisens und des barrierefreien Zugangs zu Bus und Bahn.

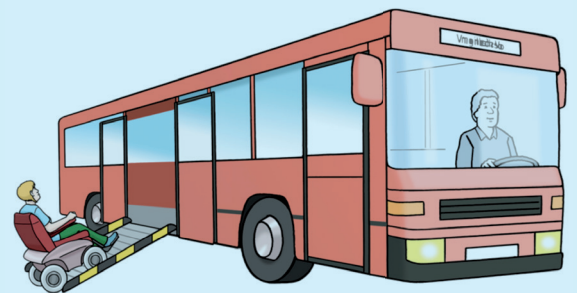
Ziel:

Die Möglichkeiten mit dem Bus oder der Bahn fahren zu können, sollen sich verbessern.

Maßnahmen:

Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Nahverkehr:

- Der Bus soll öfter fahren.
- Der Bus soll auch spät am Abend fahren.
- Am Standort Marienberg: Halt im Stadtteil.



Ehrenamtliches Engagement:

- Entwicklung eines ehrenamtlichen Hol- und Bringdienstes gemeinsam mit den Gemeinden, Städten und Kirchengemeinden.



Bildung

Lernen ist für alle Menschen wichtig.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu:

Menschen mit Behinderung haben das gleiche Recht auf Bildung wie alle anderen Menschen auch.

Sie dürfen von der Bildung nicht ausgeschlossen werden.

Die notwendige Förderung muss sich an den Bedürfnissen des Einzelnen ausrichten.

Ziel:

Förderung von Kontaktmöglichkeiten mit anderen Kindern und Jugendlichen.

Maßnahmen:

Kontakt mit Vereinen aufnehmen:

- Für Sportangebote wie Tischtennis, Basketball, Tennis und Fußball.



Kontakt mit anderen Schulen aufnehmen:

- Gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Schulen.



Arbeit (Werkstatt für behinderte Menschen)

Für Menschen mit Behinderung ist die Arbeit wichtig.
Sie sollen das Arbeiten, was ihnen gefällt und ihrem Können entspricht.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu:
Menschen mit Behinderung haben das Recht, ihren
Lebensunterhalt zu verdienen.

Menschen mit Behinderung sollen selber entscheiden, wo sie
arbeiten wollen.

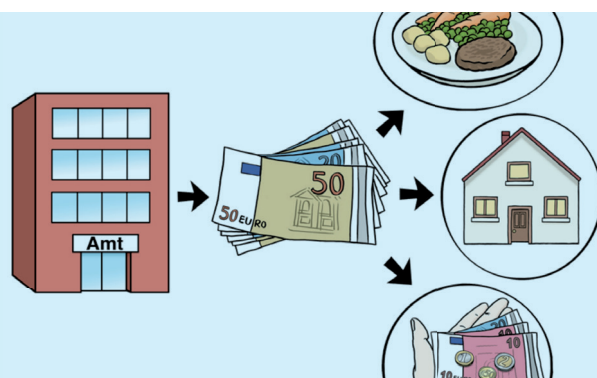
Ziel:

Mehr Selbständigkeit beim Arbeiten.

Maßnahmen:

Verwendung von Symbolen und Bildern:

- Bilder und Symbole sollen die Arbeitsschritte erklären.
- Beschilderungen in der Werkstatt sollen überprüft werden.



Neue Fortbildungsangebote



Arbeitgeber Mariaberg

Wir ermöglichen Menschen mit Schwerbehinderung bei uns zu arbeiten.

Ziel:

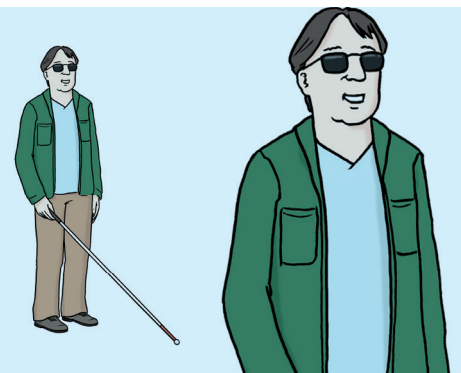
Überprüfung der Büros im Kloster auf Eignung der Räume für Mitarbeitende im Rollstuhl.

Auch Mitarbeitende welche schwer hören oder schlecht sehen, sollen gut in Mariaberg arbeiten können.

Maßnahmen:

Technische Lösungen:

- Einbau von elektronischen Türöffnern
- Einbau von **Orientierungsmaßnahmen** im Kloster für Menschen, die blind oder taub sind.



Bauliche Überprüfung::

- Überprüfung der Durchgangsbreite von Türen
- Überprüfung der Toiletten
- Anbringen von Rampen



Barrierefreiheit

Barrierefrei bedeutet, dass es keine Hürden gibt.
Hürden sind zum Beispiel Treppen.
Eine Hürde kann aber auch ein schwieriger Text sein.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu:
Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf den gleichberechtigten,
barrierefreien Zugang zu unserer Umwelt.

Ziel:

Einfache Erreichbarkeit von Informationen und Hilfen.

Maßnahmen:

Bewusstsein schaffen für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung:

- Bildung eines örtlichen Arbeitskreises.
Zum Beispiel zur Entwicklung eines
Heftes in einfacher Sprache, das zeigt,
was es in der Stadt alles gibt und
ob diese Orte barrierefrei sind.



Teilhabe am Gemeindeleben

Menschen mit Behinderung nehmen am Leben in der Gemeinde teil.
Sie gestalten aktiv das Leben in der Gemeinde mit.

Die UN-Behindertenrechtskonvention meint dazu:
Sie haben das Recht, **gemeindenahe Einrichtungen und Dienstleistungen** für die Allgemeinheit gleichberechtigt zu nutzen.
Sie haben auch das Recht, gleichberechtigt mit anderen am politischen und öffentlichen Leben teilzuhaben.

Ziel:

Wir fördern Begegnung.

Die Nachbarschaft ist dabei besonders wichtig.

Maßnahmen:

Förderung des gegenseitigen Kennenlernens:

- Organisation von Nachbarschaftsfesten.
- Regelmäßig offene Treffen zum gemeinsamen Gespräch.



Im Bürgerbüro der Städte und Gemeinden“Türen öffnen“:

- Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung entwickeln.



Hier werden schwere Worte erklärt

Integrationsfachdienst (Seite 5)

Der Integrationsfachdienst ist eine Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und Unternehmen zum Thema Arbeit.

Menschen mit Behinderung sollen einen passenden Arbeitsplatz in einem Unternehmen finden.

gleichberechtigt (Seite 6)

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

barrierefrei (Seite 6)

Barrierefrei bedeutet, dass es keine Hürden gibt.

Hürden sind zum Beispiel Treppen.

Eine Hürde kann aber auch ein schwieriger Text sein.

Bewusstsein schaffen (Seite 6 und Seite 12)

Durch ein gezieltes Lernen aller Menschen wird Verständnis für Menschen mit Behinderung geschaffen.

Sozialer Wohnraum (Seite 6)

Der Begriff sozialer Wohnraum beschreibt eine Wohnung, die eine bezahlbare Miete hat.

Bereicherung der Gesellschaft (Seite 7)

In diesem Text bedeutet das zum Beispiel:

Der Mensch mit Behinderung hat Freude am Malen.

Die Bilder, die er malt, können gekauft werden.

Andere Menschen, die diese Bilder gekauft haben, freuen sich ebenfalls.

Größtmögliche Mobilität (Seite 7)

In diesem Text ist folgendes gemeint: Durch einen guten Busfahrplan kann frei entschieden werden, welche Freizeit Angebote man nutzen möchte.

Öffentlicher Nahverkehr (Seite 7)

Das Fahren mit Bus und Bahn ist der Öffentliche Nahverkehr.

Ehrenamtliches Engagement (Seite 7)

Ehrenamtlich bedeutet, dass Menschen sich für andere Zeit nehmen und dafür kein Geld bekommen.

Engagement bedeutet in diesem Text, dass Menschen mit Begeisterung und Interesse für einen anderen Menschen da sind.

Erfahrungsaustausch (Seite 8)

Man spricht gemeinsam über die Erfahrungen, die man gemacht hat.

Lebensunterhalt verdienen (Seite 10)

Alle Menschen sollen durch ihre Arbeit so viel Geld erhalten, dass sie damit alles bezahlen können, was zum Leben notwendig ist.

Orientierungsmaßnahmen (Seite 11)

Das sind Maßnahmen die Menschen helfen sich zu Recht zu finden.

Sie können zum Beispiel den Weg mit Hilfe von Schildern in Blindenschrift finden.

Hilfreich sind in Aufzügen auch die Ansagen, in welchem Stockwerk man sich gerade befindet.

Gemeindenahe Einrichtungen und Dienstleistungen für die Allgemeinheit (Seite 13)

Offene Angebote, die es in den Gemeinden gibt, können auch von Menschen mit Behinderung genutzt werden.



MARIABERG



Von Mensch zu Mensch